



Phot. d'Ora Josephine Baker

etwa die charmante Josephine Baker — ihrer anderen Hautfarbe wegen.

Kann man sich vorstellen, dass ein Anbeter der interessanten Frau zu Füßen liegt und sie mit den Worten des Lyrikers Michelet anfleht: „Wenn du dich nicht selbst geben kannst, gib mir wenigstens ein einziges deiner Haare, gib mir die Hälfte eines einzigen deiner Haare!“ Und dies einer Frau mit Bubikopf?!

Seitdem die Vermännlichung der Frau immer grössere Fortschritte macht, seitdem die Frau im öffentlichen Leben sozusagen ihren „Mann“ steht, finden ihre äusseren Vorzüge weniger Beachtung. Man sieht neben Eva nicht mehr ausschliesslich die Schlange und neben Kleopatra den betörten Antonius, sondern in den modernen Evas und Kleopatras nur den Wunsch und Willen, mit Traditionen

Interessante Frauen und —

Früher — wie oft die Vergangenheit doch als Zeugin angerufen wird! — mussten die Frauen schön und die Männer interessant sein. Heute ist es umgekehrt: den grössten Erfolg haben die interessanten Frauen, die schönen Männer! Um ihrer schönen Augen willen wird der modernen Weiblichkeit viel weniger gehuldigt als wegen des interessanten Ausdrucks dieser Augen, wegen des Berufs, den die Frau ausübt, der Stellung, die sie in der Gesellschaft einnimmt, wegen der originellen Art ihrer Kleidung oder — wie



Phot. Eberth
Die Berliner Bildhauerin Sintenis